

Wir besichtigten den Garten weiter. Die Abteilung für Obst zeigte einen Zuwachs von sechs Stachelbeerbüschen in sechs verschiedenen Sorten; Johannisbeerbüsche waren in derselben Fülle vorhanden, während Himbeersträucher in der stattlichen Anzahl von zwölf Exemplaren sich den Blicken zeigten. „Diese beiden neugepflanzten Bäume betrachte mit Ehrfurcht,“ sagte Hühnchen, „Gravensteiner und Napoleonsbutterbirne.“ Das letzte Wort sprach er mit einem Schmunzeln aus, als zerginge ihm schon jetzt diese saftige Frucht auf der Zunge.

Zum Schlusse, nachdem ich das Gebirge, ein Etablissement aus sechs Feldsteinen, und den Teich, eine eingegrabene Lonne zum Auffangen des Regenwassers, bewundert hatte, ward ich auf ein Blechgefäß aufmerksam, das sich oben auf der bis jetzt nur aus fahlen Latten bestehenden Laube befand. Ich erkundigte mich danach. „Bassin für die Wasserkunst“, sagte Hühnchen. „Die Anlage ist noch im Werden begriffen. Wenn du uns später einmal wieder besuchst, werden wir zur Feier des Tages die großen Wasser spielen lassen. Dies wird dem Ganzen eine besondere und festliche Weihe verleihen!“

3. Im Laufe des Frühlings und Sommers kam ich mit Hühnchen nicht wieder zusammen. Am Ende des September aber erhielt ich von ihm einen Brief folgenden Inhalts:

Steglich, den 28. September 1881.
Villa Hühnchen.

Herr und Frau Hühnchen geben sich die Ehre, Sie zu Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 5 Uhr, zur Weinlese einzuladen.

Programm.

1. Begrüßung der Gäste.
2. Besichtigung der Gartenanlagen und der Menagerie.
3. Eröffnung der Weinlese durch einen Völlerschuß.
4. Weinlese und Nußpflücken.
5. Festzug der Winzer.
6. Feuerwerk.
7. Festessen.
8. Musikalische Abendunterhaltung und Tanz.

U. U. w. g.

Daß ich zusagte, war selbstverständlich. Außer mir war nur noch ein Gast geladen, nämlich eine würdevolle ältere Dame, welche die Giebelstube gemietet hatte und dort von den Zinsen eines kleinen Vermögens und der Erinnerung an eine glanzvolle Jugend zehrte. Es war eine steife, anspruchsvolle Person, die, sobald man sich nicht genügend mit ihr beschäftigte, einen Dunst von Vernachlässigung und Kränkung um sich verbreitete.